Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 53 (1997)
Heft: 1

Artikel: Schule, Mädchen, Koedukation ... und kein Ende
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-844915

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schule, Mädchen, Koedukation ... und kein Ende

Vor gut 20 Jahren begann der Unterricht in gemischten Klassen. In immer kürzeren Abständen erscheinen seither Untersuchungen, die nachweisen, dass sich der Unterricht vorwiegend an Buben richtet und Mädchen vor allem in den naturwissenschaftlich-mathematischen Fächern benachteiligt. Nun meldet sich eine andere Stimme: Gestützt auf die Schulstatistik seines Kantons glaubt Pierre Marc, Professor für Erziehungswissenschaften an der Universität Neuenburg, dass Buben, zumindest in der Volksschule, ihrerseits zu kurz kommen.

Wer hat nun recht, die Feministinnen, die Alarm schlagen, obschon im Kanton Zürich neuerdings 52% der Maturitätszeugnisse an junge Frauen gehen oder Pierre Marc, der behauptet, dass die Schule soziale Ungleichheiten noch verschärfe?

Lärm als Eigenwerbung

Die Argumente sind bekannt: Im Unterricht kommen Buben häufiger zum Zug, u.a. weil sie sich schlechter benehmen. Lehrpersonen rufen die "Störfaktoren" auf, um endlich Ruhe im Klassenzimmer zu haben. Möglicherweise schaden sich die jungen Männer mehr, als bislang angenommen wurde. Aber ist das wirklich „das Problem der Mädchen"?

Buben brauchen länger

Marc wertete die Schullaufbahn von Kindern aus, die 1988 im Kanton Neuenburg in die erste Primarklasse eintraten. Er stellt fest: "Die Schule benachteiligt die Knaben im Vergleich mit den Mädchen: Knaben wiederholen fast doppelt so häufig eine Klasse wie Mädchen. Ebenfalls fast doppelt so häufig werden Knaben nach der 5. Primarklasse in die Uebungsklasse eingewiesen, die auf das tiefste Nivau der Sekundarstufe I vorbereiten. Knaben besuchen auch viel häufiger die Klasse mit den geringeren Anforderungen auf der Sekundarstufe I. Demgegenüber sind die Mädchen überproportional in den progymnasialen Klassen anzutreffen." Marc ist der Ansicht - und da gehen viele Praktikerinnen und Praktiker mit ihm einig - dass Wiederholungen meistens einen Zeitverlust darstellen, weil sich am Begabungsprofil des Kindes in der Regel nichts ändert.

Keine Rücknahme der Koedukation

Die Gleichstellungsbeauftragte des Kantons Basel Stadt, Ingrid Rusterholz, setzt sich dagegen für die Mädchen zur

Wehr. Trotz aller Schattenseiten würde sie zum heutigen Zeitpunkt die Koedukation nicht rückgängig machen. Als Mitglied der Fachgruppe „Drehscheibe" möchte sie jedoch Lehrpersonen für die komplexe Problematik sensibilisieren. Gute Erfahrungen machte man in Basel mit Schulhausprojekten, bei denen sich das ganze Kollegium mit bestimmten Aspekten der Koedukation auseinandersetzte.

Sorgenfächer Physik und Mathematik

Zur Zeit zeichnen sich keine Patentlösungen für die Fächer Physik und Mathematik ab. Zwar müsste es auch den Mädchen dämmern, in welchem Ausmass diese Bereiche, zusammen mit der Informatik, die Welt von morgen prägen. Hier ist von allen interessierten Kreisen viel Ueberzeugungsarbeit zu leisten, damit junge Frauen nicht den Weg des geringsten Widerstandes gehen und sich auf diese Weise eine vielversprechende Zukunft verbauen.

Auskunft über die Neuenburger Studie (Ref. Nr. 96: 068):
Schweiz. Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Entfelderstr. 61, 5000 Aarau, Tel. 062 835 23 90.

Die Basler Broschüre „A(e)chtung Mädchen, für ein sexismusfreies Bildungswesen" ist bei folgender Adresse erhältlich: Frauenfachgruppe für ganzheitliche Bildung, Postfach 2206, 4001 Basel.

Buchkiosk

Zweimal linkes Zürichseeufer

Sie lebten nur wenige Kilometer voneinander weg, sie kamen beide aus privilegiertem Hause, waren beide begabt und doch war ihr Lebensweg grundverschieden: die Rede ist von Elisabeth Feller (1910-1973) und Annemarie Schwarzenbach (1908-1942).

Annemarie Schwarzenbach fasziniert: ihr grosszügiger Lebensstil, ihre abeteuerlichen Reise, ihre gewagten Liebesgeschichten, ihre prominenten Freunde - wie etwa die Geschwister Mann - ihre Morphiumsucht, alles unentbehrliche Bestandteile einer "süffigen" Geschichte. Dass Annemarie Schwarzenbach auch eine erfolgreiche Journalistin war, die für die NZZ schrieb, dass sie Bücher verfasste, interessiert bei soviel Glamour nur beschränkt. M. Martis Analyse von 1994 bildet eine Ausnahme.

Wer von all den Entbehrungen weiss, die Durchschnittsschweizer während des Weltkrieges auf sich nehmen mussten, kann nur staunen, mit welcher Selbstverständlichkeit die grossbürgerliche junge Frau in den ersten Kriegsjahren zwischen den USA, Afrika und Europa pendelt. Fazit: Die Reichen leben anders. Areti Georgiadou lässt sich in ihrer Biographie Schwarzenbachs vom gesellschaftlichen Glanz ihrer Heldin blenden, sie mag den Umgang mit Prominenz über alles und macht die Leserin zur Voyeuse. Von